Die textile Bettausstattung im Spätmittelalter

Ein Rekonstruktionsvorschlag

Von Oliver Rausch für www.bayreuth1320.de

Geburt Mariens, 1470/80er Jahre, Bayerische Staatsgemäldesammlungen - Alte Pinakothek München

Einmal von der hartnäckigen Mär abgesehen, das im Mittelalter alle auf einem Strohsack der auf dem Boden lag schliefen und sich allenfalls mit ihrem Mantel zudeckten, stellt sich die Frage, wie denn so ein spätmittelalterliches Bett aussah, nicht wirklich. Geben doch dutzende, wenn nicht hunderte Illustrationen in mittelalterlichen Handschriften Auskunft. Keine Frage also! Wirklich? Denn wenn man genau hinsieht, vorbei an den bunten, oft gemusterte Kissen und Bettdecken, dann sieht man gelegentlich noch weißen Räder und Zipfel von ... ja was? Von einer Matratze? Von einem Laken? Oder von einem Federbett? Schwer zu sagen. Wir sehen also nur, im Wortsinn oberflächlich, wie ein Bett damals aussah. Aber worauf lag man? Wie sah es darunter aus? Wie war es aufgebaut, quasi konstruiert?

Darüber geben uns eine ganz andere Arten von Schriftquellen Auskunft. Inventare und Testamente. Ganz sachlich und nüchtern dokumentieren sie nicht nur das Sichtbare, sondern auch das was unter den Kissen und Decken verborgen, zu einem Bett gehört.

Quellen

Der Rekonstruktionsvorschlag der hier gemacht wird, basiert auf Angaben aus einer Dissertation zur materiellen Kultur in den Lüneburger Testamenten zwischen 1323 und 1500 (1). Vor allem deshalb, weil unter den Erblassern in Lüneburg auch, wenn auch wenige, Knechte, Bedienstete und Handwerker zu finden sind und solche, die ganz allgemein als Einwohner (Bewohner einer Stadt, aber ohne Bürgerrecht) bezeichnete wurden (2). Ebenso fanden sich unter den Begünstigten neben Familienmitgliedern und Bekannten, was man erwarten darf, wiederum Knechte und Mägde (3). Damit gewähren uns die Lüneburger Testamente auch einen Blick in die Kammern und Stuben der Unter- und unteren Mittelschicht einer spätmittelalterlichen Stadt (4) und zeigen uns, dass das Schlafen im Bett, mit allem was dazu gehört, in allen Bevölkerungsschichten der Normalfall war.

Sie verraten uns, zum Thema Bett und das ist für diesen Rekonstruktionsvorschlag wichtig, was mit Strohsack, Federbett, Poster, Kissen, Laken und Decke, an textiler Ausstattung in die Betten bürgerlicher Haushalte dieser Zeit hinein gehört. Gelegentlich sogar dessen Material, Qualität und Farbigkeit (5).

Aber was üblicherweise wo im Bett seinen Platz hatte, verraten sie uns nicht. Bei Decke und Kissen ist es klar. Da ist, man könnte sagen, heute noch alles beim Alten. Die oben genannten Illustrationen zeigen uns das. Und das der Strohsack zuunterst liegen muss, versteht sich von selbst. Aber wohin mit den Laken und dem Federbett?

Das verrät uns Endres Tucher, von 1464 bis 1475 Baumeister der Stadt Nürnberg. In seinem "Baumeisterbuch der Stadt Nürnberg" beschreibt er wie 1471 das Bett des Kaisers in dessen „Grüner Kammer“ hergerichten ist.

« item in des keisers grün kamer des keisers groß spanpet, 1 strohsack, 2 federpet ob einander, 4 leilach dorauf gepreit, von golcz 1 polster, 2 küss uberzogen mit golcz und tolden von weissen garen an den zipfelen, doruber gedeckt ein roten seiden golter; umb das pet was ein furhang von ploben scheter gemacht, und 2 nider penck auf den peden seitten desselben spanpecz. (...) »

Im großen Spannbetten in des Kaisers „Grüner Kammer“ lag also zuunterst, ein Strohsack. Darauf zwei Feder(unter)betten. Darauf wiederum ein Polster und 2 Kissen. Darüber wurden vier (2 Paar) Leinentücher gebreitet und zuletzt und zuoberst, eine Decke. Um das Bett ein Vorhang und an beiden Seiten standen niedrige Bänke (6).

Aber nicht nur die Kammer des Kaisers beschreibt Tucher in seinem Baumeisterbuch. Er inventarisiert nahezu die gesamte Kaiserburg. Darunter über ein Dutzend weiterer (Schlaf)Kammern, entlang der Gänge und Treppen. Unter ihnen auch dem Dienstpersonals zugewiesene Kammern. In allen finden sich neben Tischen und Bänken immer Spannbetten, mit niedrigen Bänken entlang der Seiten. Darin immer ein Strohsack, mindestens einem Unterbett, ein Paar Laken, ein Polster, zwei Kissen und eine Decke (7).

Zu dem Paar Laken wird angenommen, das ein Laken als Bedeckung des Unterbettes verwendet wird, das andere als Überschlagbettuch für die Decken (8), so das der/die Ruhende zwischen den beiden Leinentüchern zu liegen kommt.

Also schliefen der Kaiser, aber auch seine Bediensteten, genau so wie Bürger, Knechte, Mägde, in gleichartigen Betten. Das bestätigt uns nochmals der Nürnberger Dichter und Meistersinger Hans Folz (1440-1513) in seinem „Hausratsbüchlein“. Er berichtet ebenfalls von Strohsack und Matratze, Decke, Kissen, Polstern und Leinentüchern, in den Spanbetten der Nürnberger Bürger (9). Lediglich die Menge an Unterbetten und Kissen und die Qualität der verwendeten Materialien unterschied sich. Letztere zum Teil sogar stark.

Rekonstruktion

Hier nun kurz zusammengefasst, der Aufbau eines solchen idealtypischen Bettes, wie es in den Schlafkammern spätmittelalterlichen Bürgerhäuser gestanden haben könnte (10).

Strohsack und Unterbett

Im Bettgestell zuunterst, auf einem Rost aus Holzlatten oder gespannten Seilen (auch Gurten), lag ein Strohsack. Über dem Strohsack lag meist ein Unterbett. Dabei dürfte eine mit Daunen/Federn gefüllte „Matratze“ gemeint sein.

Die hier gezeigte Rekonstruktion besteht aus zwei rechteckigen Hüllen, aus dicht gewebten Leinen. Eine in schwerer Qualität und mit Stroh gefüllt für den Strohsack, die andere in mittlerer Qualität und mit Federn gefüllt, für das Unterbett.

Laken

Über Strohsack und Unterbett wurden die Laken gebreitet. Zwei (paarweise zusammengehörige) Tücher aus Leinen. Angenommen wird, dass eines der Laken als Bedeckung der Bettunterlage verwendet wurde und das andere als Überschlagtuch für die Decke.

Die Laken aus mittelschwerem Leinen, sind hier aus einer etwa bettbreiten Bahn geschnitten und einsprechend nur an den beiden Enden gesäumt.

Polster

Unter diesem Begriff zusammengefasst sind mehr oder minder bettbreite Polsterkissen, die am Kopfende des Bettes und somit unter den oberen Rücken des/der Ruhenden lagen, um eine erhöhte Liegeposition zu erzeugen. So das man fast schon von eine Art Sitzen sprechen konnte.

Allerdings begann im 15. Jahrhundert dieser Winkel flacher zu werden, so dass eine zunehmend horizontale Lage möglich wurde. Je nach Breite des Bettes und gewünschter Liegehöhe variiert die Anzahl der Polster.

Das hier verwendete Polster, ist ein langrechteckiges Inlett aus festem Leinen, fest mit Federn gefüllt. Das Polster steckt in einem Überzug aus Leinenköper mit Webmuster. An einer Seite ist der Überzug mit einer Nestelschnur verschlossen.

Kissen

Die kleiner als die Polster ausfallenden Kissen, lagen auf/vor dem Polster. Es fanden unterschiedlich große Kissen Verwendung, deren Kleinste zuoberst lagen und als sogenannte Kopf- oder Wangenkissen zur Auflage des Kopfes dienten.

Diese Lage zuoberst auf dem Polster- und Kissenberg ermöglicht den Kopf- oder Wangenkissen eine Repräsentationsfunktion.

In den drei hier verwendeten Kissen stecken quadratische, mit Federn gefüllte, Inletts aus festem Leinen in zwei verschiedenen Größen. Die zwei großen Kissen stecken in schlichten Überzügen aus weißen Leinen und sind lediglich mit wenigen Steppstichen verschlossen. Das kleinere Wangenkissen steckt ebenfalls in einer leinenen Hülle die aber auf einer Seite mit Wollgarn bestickt ist und hat Quasten an den vier Zipfeln. Es ist mit einer Nestelschnur verschlossen.

Decken

Gemeint waren wohl eine oder mehrere, vom leinenem Überschlaglaken geschützte Decken. Meist aus Wolle, seltener auch aus Seide, Pelz oder, ähnlich dem Unterbett, mit Federn gefüllt.

Wobei die mit Federn gefüllten Bettdecken wohl primär dem Kälteschutz dienten, die aus Wolle oder Seide gefertigten Decken dagegen, auch Repräsentationsobjekte waren.

Die hier verwendete Decke besteht aus mit Krapp gefärbter Schurwolle in Leinwandbindung.

Dieser Aufsatz ist in adaptierter Form unter dem Titel „Schlafen im Spätmittelalter - Die Rekonstruktion eines authentischen Bettes“ im ITV-Magazin erschienen. Dem Onlinemagazin der Firma IN TERRA VERITAS.

Rekonstruktionen: Claudia Zimmermann

Bild:
Meister des Marienlebens, Marienleben: Geburt Mariens, 1470/80er Jahre, Bayerische Staatsgemäldesammlungen - Alte Pinakothek München
https://www.sammlung.pinakothek.de/de/artwork/XR4M7qVLQ1/meister-des-marienlebens/marienleben-geburt-mariens. Stand: 10.06.2022
CC BY-SA 4.0

Fotos:
© 2022 Oliver Rausch

Literatur:
1) Mosler-Christoph, Susanne: Die materielle Kultur in den Lüneburger Testamenten 1323 bis 1500. Dissertation, 1998. URL: https://ediss.uni-goettingen.de/bitstream/handle/11858/00-1735-0000-0022-5D36-0/mosler_re.pdf?sequence=1, Stand: 10.06.2022
2) Ebd., S. 28f
3) Ebd., S. 152
4) Ebd., S. 29
5) Ebd., u.a. S. 151
6) Tucher, Endres und Weech, Friedrich von, Baumeisterbuch der Stadt Nürnberg (1464-1475). Lexer, Matthias (Hrsg.). Stuttgart 1862. URL: https://opacplus.bsb-muenchen.de/title/BV000940518, Stand 10.06.2022, S. 299
7) Ebd.: S. 298ff
8) Mosler-Christoph, Susanne 1998, S. 149
9) Uta Piereth, Betten fränkischer Fürsten im Spätmittelalter. In: In Situ, 40-2019. URL: https://journals.openedition.org/insitu/23604, Stand 10.06.2022. Kapitel 7
10) Mosler-Christoph, Susanne 1998, S. 148-155